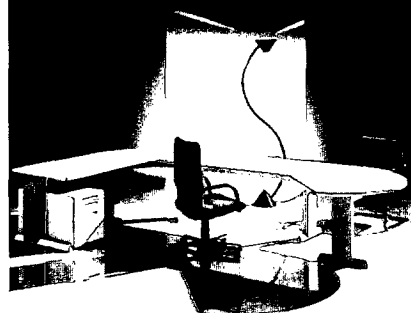


GESIKA
nova

EIN AUSGEZEICHNETES DESIGN
MIT TECHNIK IM VERBORGENEN.



Möchten Sie mehr wissen?
Ihre Visitenkarte genügt.
GESIKA Büromöbelwerk GmbH & Co. KG;
Postf. 12 52, D-4787 Geseke, Abt. VAF/2

REGISTER

GESTORBEN

Maria Reining, 87. Das muß der Neid den Wienern lassen – dieser Typ Dame gelingt wohl nur an der Donau: Dort war der Kammersängerin Maria Reining die Marschallin aus dem „Rosenkavalier“ mit aller müden Anmut und morbiden Sinnenfreude wahrlich auf den Leib geschrieben. Dabei hatte die kaufmännische Angestellte aus der Devisenabteilung einer Wiener Bank die professionelle Schulung ihrer lichten, geradezu blonden Stimme erst mit 25 begonnen. Als sie dann 1931, mit 28, an der Staatsoper ihrer Geburtsstadt debütierte, wurde sie erst einmal die Soubrette vom Dienst und hielt nach Abstechern an die Darmstädter und Münchner Bühne 1937 neuerlich Einzug an das Traditionshaus am Wiener Ring, nun als (jugendliche) Dramatische. „Meistersinger“-Evchen und „Tannhäuser“-Elisabeth, Ariadne und Arabella, die damenhaften Mozart-Partien, in Sprach- und Stimmkultur muster-gültige Liederabende – so vollzog sich die große, wiewohl leise Karriere unter der Schirmherrschaft von Böhm und Knappertsbusch, Toscanini und Erich Kleiber. In Europa und Übersee war die Diva ohne Allüren gefragt und gefeiert. Ende der fünfziger Jahre nahm sie ihren Abschied von der Bühne und beschied sich als „stilles Idol“ (*Presse*) noch zehn Jahre mit einem Lehramt in Salzburg. Maria Reining starb am vergangenen Montag in Deggendorf in Niederbayern.



Als sie dann 1931, mit 28, an der Staatsoper ihrer Geburtsstadt debütierte, wurde sie erst einmal die Soubrette vom Dienst und hielt nach Abstechern an die Darmstädter und Münchner Bühne 1937 neuerlich Einzug an das Traditionshaus am Wiener Ring, nun als (jugendliche) Dramatische. „Meistersinger“-Evchen und „Tannhäuser“-Elisabeth, Ariadne und Arabella, die damenhaften Mozart-Partien, in Sprach- und Stimmkultur muster-gültige Liederabende – so vollzog sich die große, wiewohl leise Karriere unter der Schirmherrschaft von Böhm und Knappertsbusch, Toscanini und Erich Kleiber. In Europa und Übersee war die Diva ohne Allüren gefragt und gefeiert. Ende der fünfziger Jahre nahm sie ihren Abschied von der Bühne und beschied sich als „stilles Idol“ (*Presse*) noch zehn Jahre mit einem Lehramt in Salzburg. Maria Reining starb am vergangenen Montag in Deggendorf in Niederbayern.



ger Jahren eine zweite Karriere. Hans-Jürgen Kallmann starb am vorvergangenen Mittwoch in München.

URTEILE

Bruno Michalski, 52, und **Horst Beckhaus**, 51, ehemalige Geschäftsführer der Marienfelder „Accumulatorenfabrik Sonnenschein“, wurden in der vergangenen Woche vom Moabiter Schöffengericht in Berlin wegen „unerlaubten Betreibens von Anlagen“ zu jeweils 48 000 Mark und 50 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die beiden Manager hatten zwischen 1976 und 1985 illegal eine genehmigungspflichtige Bleischmelzanlage betrieben, die der Familie von Bundespostminister Schwarz-Schilling gehört. Den ehemaligen Geschäftsführern, denen ein bedingt vorsätzliches Handeln nachgewiesen wurde, hielt das Gericht allerdings zugute, daß die Umweltbehörde das Werk nicht kontrolliert habe und die Firmeninhaber den gesamten Profit aus dem Betrieb kassiert hätten.

Hans-Jürgen Kallmann, 82. Wer unter Prominenten auf sich hielt und sich verewigt sehen wollte, rief Kallmann zu sich, um sich porträtieren zu lassen, Papst Johannes XXIII. und Kulturrevolutionär Mao ebenso wie Theodor Heuss, Konrad Adenauer oder Eugen Gerstenmaier. Bei Kunstkritikern galt der „Hofmaler“ als eher zweitrangiger Künstler, der, inspiriert von seinen Freunden Nolde oder Slevogt, farbenfreudig-vital „Menschengesichter“ und natur-mythologische Landschaften und Tierbilder malte. Richard von Weizsäcker aber ehrte ihn als „herausragenden Porträtmaler unseres Jahrhunderts“. Der Autodidakt und ehemalige Medizinstudent hatte sich zunächst der Theaterwelt verschrieben und wurde mit Porträts von Schauspielerinnen wie Tilla Durieux und Elisabeth Bergner bekannt, auch Heinrich George saß ihm. Während der Nazizeit galt er als „entartet“. Nach einem mehrjährigen Südamerika-Aufenthalt begann er in den fünfzi-

Andreas Eichler, 36, ist am vergangenen Freitag vom Oberlandesgericht Frankfurt aufgrund von Indizien für schuldig befunden worden, am 2. November 1987 an der Startbahn West des Frankfurter Flughafens die vier Schüsse abgegeben zu haben, die zwei Polizisten töteten und zwei weitere schwer verletzten. Wegen Totschlags, versuchten Totschlags und verschiedener Anschläge erhielt er eine Freiheitsstrafe von 15 Jahren. Frank Hoffmann, 28, kam mit vier-einhalb Jahren Gefängnis für das Umsägen von Strommasten davon. Die Richter hielten es für nicht erwiesen, daß Hoffmann abwechselnd mit Eichler auf die Beamten gefeuert habe. Auch den Vorwurf des Generalbundesanwalts, es sei Mord gewesen, folgte der Senat nicht. Eichler, so die mündliche Begründung, habe weder „heimtückisch“ noch sonst aus „niedrigen Beweggründen“ gehandelt. Es müsse offenbleiben, stellte das Gericht fest, „welche Motive ihn zu den Schüssen auf die Polizeibeamten steuerten“.